

„Ich gehöre nicht mehr zur Familie“

Seit einem Jahr darf Anna ihre kleine Enkelin kaum noch sehen – und wenn, nur unter Aufsicht. Was ist passiert?



Wir haben Schätze gesammelt im Wald und Tiere beobachtet. Zusammen gekocht, gesungen und stundenlang gespielt. Abends haben wir oft die Sterne angeschaut und den Mond. Doch das ist vorbei. Johanna ist jetzt fünf, und ich darf sie nur noch alle paar Monate sehen – nach genauer telefonischer Absprache, und dann auch nur unter Aufsicht meines Schwiegersohns, für etwa zwei Stunden. Verletzend und absurd ist das, vor allem, weil ich bis heute keine wirkliche Erklärung für das Verhalten bekommen habe.

Zum großen Knall kam es im vergangenen Jahr. Johanna hatte am Wochenende bei mir geschlafen. Abends ging es ihr sehr schlecht, sie musste sich dann mehrfach übergeben. Ich kümmerte mich die ganze Nacht um sie. Und beim Abholen sagte mein Schwiegersohn lapidar: „Es gibt Schlimmeres“. Dieser Satz machte mich so wütend, dass ich ihn angebrüllt habe: „Wo bleibt denn das Einfühlungsvermögen für deine Tochter?“ Seitdem herrscht Funkstille.

Ich habe mich danach wirklich bemüht. Ich habe Briefe geschrieben, sogar eine gemeinsame Gesprächstherapie vorgeschlagen, zu Weihnachten an Liebe und Frieden appelliert. Es half nichts. „Johanna wird hin- und hergerissen“, wurde mir lediglich gesagt. Und: „Familie, das sind Mutter, Vater und Kind.“

Dass die Oma nicht dazugehört, findet heute wohl auch meine Tochter. Wir haben seit vielen Jahren schon ein schwieriges Verhältnis, inzwischen gibt es so gut wie gar keinen Kontakt mehr. Ich vermute, sie gibt mir immer noch die Schuld an der Scheidung mit ihrem Vater – obwohl das schon lange zurückliegt.

BESCHRÄNKTE RECHTE

Nach Paragraph 1685 BGB haben Großeltern zwar das „Recht auf den Umgang mit dem Enkelkind, sofern dieser dem Wohl des Kindes dient“. Doch diese Formulierung ist weit auslegbar. Wenn die Eltern den Kontakt nicht wollen, ist dieses Recht nur schwer einklagbar. **Buchtipp:** „*Funkstille – Wenn Menschen den Kontakt abbrechen*“, von Tina Soliman, Klett-Cotta-Verlag, 17,95 Euro

Als sie vor fünf Jahren Mutter wurde, war ich glücklich. Ich durfte meine kleine Enkelin jede Woche sehen und betreuen, oft auch mehrere Tage über Nacht. Wie gesagt, damit ist jetzt Schluss. Wenn der Vater heute mit ihr zu mir kommt, setzt er sich sofort schweigend an seinen Laptop. Johanna braucht dann erst mal Zeit, um aufzutauen. Ausflüge dürfen wir nicht mehr gemeinsam machen, Geschenke sind ebenfalls tabu.

Früher hat Johanna jede Woche bei mir gemalt, gebastelt oder mit Ton modelliert. Inzwischen ist sie bei unseren kurzen Treffen so ruhelos, dass sie ein neues Spiel nach dem anderen anfängt. Natürlich bemerkt sie die Spannung zwischen uns Erwachsenen. „Ich würde so gern noch mal bei dir schlafen, Oma“, hat sie bei unserem letzten Treffen gesagt. Da musste ich schlucken; und konnte ihr nur sagen, dass ich das auch schön fände. Ich glaube, sie hat den Schmerz über unsere Trennung in ihrem Herzen eingeschlossen.

Jede Woche frage ich per SMS oder E-Mail, wann ich Johanna sehen kann. Die Antwort lässt immer auf sich warten. Ich bin jetzt über 70 – wer weiß, wie viel Zeit mir überhaupt noch bleibt mit meiner Enkelin. Jemanden so zu lieben und ihn nicht erreichen zu können, ist wirklich ein unstillbarer Schmerz. ☘

Liebe Leserin, lieber Leser,

kennen Sie einen ähnlichen Fall? Liegen Sie selbst mit Eltern oder Schwiegereltern im Streit? Und: Kann es überhaupt gelingen, Kinder aus so einem Konflikt herauszuhalten? Bitte schreiben Sie uns von Ihren Erfahrungen (redaktion@eltern.de, Stichwort: „Streit“)!